

caritas

Tätigkeitsbericht 2025



Beratungsstelle

für Eltern, Jugendliche und Kinder in Porz
Erziehungs- und Familienberatung

Rathausstr. 8

51143 Köln

Tel.: 02203 185580

E-Mail: Eb-porz@caritas-koeln.de



für köln



Liebe Lesende,

„Caritas öffnet Türen“ – dieses Jahresmotto der Caritas in Deutschland war im Jahr 2025 weit mehr als ein Leitgedanke. Für die Arbeit einer Familienberatungsstelle beschreibt es in besonderer Weise, was unsere tägliche Arbeit ausmacht: Menschen willkommen zu heißen, ihnen Raum zu geben und gemeinsam Wege durch schwierige Lebenslagen zu suchen.

Mehr als 500 Familien haben im vergangenen Jahr den Weg zu uns gefunden. Sie kamen mit Sorgen, Fragen, Konflikten und oft auch mit der Hoffnung, dass sich etwas verändern lässt. Für sie haben wir die Türen unserer Beratungsstelle geöffnet – nicht nur einmal, sondern häufig über viele Gespräche hinweg. Beratung braucht Zeit, Vertrauen und Kontinuität. So haben wir im Laufe des Jahres tausendfach Türen geöffnet und wieder geschlossen: als sichtbares Zeichen eines geschützten Rahmens, in dem Gespräche stattfinden, Entwicklungen möglich werden und neue Perspektiven wachsen können.

Im übertragenen Sinn ging es dabei immer wieder darum, gemeinsam neue Türen zu öffnen. Türen zu anderen Sichtweisen, zu mehr Verständnis füreinander und zu einem veränderten familiären Miteinander. Nicht selten braucht es Geduld, um den passenden Schlüssel zu finden. Manche Prozesse verlaufen vorsichtig und leise, andere sind von Spannungen, Emotionen und auch Rückschlägen begleitet. Wo Menschen einander nahe sind, geht Veränderung nicht immer geräuschlos vonstatten.

Einige Türen innerhalb von Familien sind besonders fest verschlossen. Verletzungen, Enttäuschungen oder langjährige Konflikte haben sie scheinbar unüberwindbar gemacht. Wenn es im Beratungsprozess gelingt, wenigstens einen kleinen Spalt zu öffnen – einen Moment des Zuhörens, ein erstes Verstehen oder ein vorsichtiges Entgegenkommen –, ist das oft ein entscheidender Anfang. Ein Anfang, der Hoffnung macht und neue Bewegungen ermöglicht.

Viele Klient*innen bringen schmerzhaft Erfahrungen mit, die sie aus gutem Grund hinter schweren Türen schützen. Sie suchen bei uns Unterstützung und Beistand, um sich diesen Themen behutsam zu nähern. Manchmal bedeutet das zunächst nicht mehr, als einen Blick durch das Schlüsselloch zu wagen – in dem Wissen, nicht allein zu sein und selbst bestimmen zu dürfen, wie weit sich eine Tür öffnen darf.

Der Jahresbericht 2025 lädt dazu ein, einen Blick hinter die Türen unserer Arbeit zu werfen: auf die Themen, die Familien bewegen, auf die Herausforderungen im Beratungsalltag und auf die Wege, die wir gemeinsam mit den Ratsuchenden gegangen sind. Er zeigt, wie vielfältig, anspruchsvoll und zugleich sinnstiftend unsere Arbeit ist – und wie wertvoll es ist, Türen offen zu halten, wo Menschen Unterstützung, Orientierung und Zuversicht suchen.

Herzliche Grüße

Andrea Domke

Köln-Porz, März 2026



Neues aus der EB

- Um **Eltern von Grundschulkindern** möglichst niedrigschwellig zu beraten, bieten wir seit letztem Sommer in der Friedrich-List-Grundschule in Porz-Finkenberg eine monatliche, offene Sprechstunde für Familien an. Das Angebot wird sehr gut angenommen und wir prüfen daher aktuell eine Ausweitung für weitere Familiengrundschulzentren in Porz.
- 2025 haben wir uns aktiv an der [Woche der Erziehungshilfen](#) beteiligt. In diesem neuen Format der Freien Wohlfahrtspflege NRW haben wir uns zusammen mit allen Erziehungs- und Familienberatungsstellen in Köln der Politik und interessierten Öffentlichkeit präsentiert.
- Zur Weiterentwicklung der **Kooperation mit dem Bezirksjugendamt Porz** haben verschiedene Austauschtreffen stattgefunden:
 - Austausch in der Leitungsrunde des Jugendamtes
 - Teilnahme am Fachnachmittag des GSD für Kitas und Schulen
 - Jugendamt meets EB: interessierte Mitarbeitende des Jugendamtes erhalten Einblicke in unsere Arbeit vor Ort
- **Konzeptionelle Weiterentwicklung:** Im Zuge eines Konzepttages haben wir unser Anmeldeverfahren überarbeitet und eine vorgelagerte Klärungsphase zu Beginn der Beratung eingeführt. Anlass hierfür war die Beobachtung, dass einige Ratsuchende auf Empfehlung oder Zuweisung anderer Institutionen zu uns kommen. In der Klärungsphase zeigt sich bei diesen Klient*innen teilweise, dass sie für eine Beratung nicht oder nur eingeschränkt motiviert, bereit oder aktuell in der Lage sind. Aus diesem Grund haben wir unser Konzept um folgende Aspekte ergänzt:

„Klärung des Anliegens und Aufnahme der Beratung:

Voraussetzung für die Aufnahme der Beratung ist das Vorliegen eines erzieherischen Bedarfes gemäß §27, SGBVIII. Erziehungsberatung ist eine individuelle, personenbezogene Dienstleistung.

Um unsere Hilfen möglichst zielführend anbieten zu können, nehmen wir uns ausreichend Zeit für eine Klärung des Beratungsauftrages sowie die Erwartungen an die Beratung. Das kann bis zu 5 Gespräche in Anspruch nehmen. Im Einzelfall und mit Vorliegen einer Schweigepflichtentbindung holen wir dazu weitere Informationen von Institutionen (Schule, Kita, ASD etc.) ein, insbesondere, wenn diese an uns verwiesen haben.

Im Rahmen der Klärungsphase wird auch die Bereitschaft und Fähigkeit der Familienmitglieder zur (Selbst-)Reflexion und zu Veränderungsprozessen in den Blick genommen. Das Selbsthilfepotential sollte so beschaffen sein, dass die Familie in einem vertretbaren zeitlichen Rahmen (i. d. R. innerhalb weniger Monate) mit



Unterstützung in der Lage ist, eine dem Wohl des Kindes bzw. des Jugendlichen förderliche Erziehung und Entwicklung wieder selbst zu gewährleisten.

Sollten nach der Klärungsphase keine Erziehungsberatung im o.g. Sinne möglich sein, wird dies in einem gemeinsamen Gespräch besprochen. Je nach Situation im Einzelfall werden andere Unterstützungsmöglichkeiten aufgezeigt.“

Fallbeispiele

Wenn wir von „Fällen“ sprechen, klingt das oft nüchtern, sachlich und unaufgeregt. Doch hinter jedem sogenannten Fall stehen Menschen – Menschen in familiären Krisen und manchmal existenziellen Nöten. In der Beratung geht es darum, diese Not und den Bedarf wahrzunehmen, aufzufangen und unterstützend zu begleiten. Manchmal ist das Leid so überwältigend, dass es bereits hilft, den erlittenen Schmerz gemeinsam auszuhalten – etwa nach dem Verlust eines Kindes – und einfach da zu sein.

Einen kleinen Einblick in unsere Arbeit geben die folgenden kurzen, anonymisierten Beschreibungen. Sie zeigen, aus welchen Gründen Menschen den Weg zu uns in die Beratung finden:

- Mirosh, 4 Jahre:

Die alleinerziehende Mutter meldet an. Sie möchte wissen, wie sie auf die Fragen des Sohnes reagieren solle. Beide Elternteile haben Zuwanderungsgeschichte, sie lebten als Familie mit dem kleinen Sohn zunächst in einer anderen Stadt. Die Beziehung sei von Gewalt geprägt gewesen. Für den Sohn, damals knapp 2 Jahre alt, habe es die Mutter geschafft, sich zu trennen und auch große räumliche Distanz herzustellen. Seitdem gäbe es kaum Kontakt mehr. Der Sohn fängt nun an, Fragen nach seinem Vater zu stellen. Ihr eigener Vater verstarb plötzlich nach einem Herzinfarkt, als sie 4 Jahre alt war. Die Fragen ihres Sohnes würden bei ihr ein „großes emotionales Chaos“ auslösen. Oft würde sie dann einfach in Tränen ausbrechen. „Ich muss wieder klar denken können“...

- Jannis, 13 Jahre:

Der Vater meldet an. Jannis würde ihnen entgleiten, sie kämen nicht mehr an ihn ran, jetzt hätten sie ihn beim Vape rauchen erwischt. Als sie ihn zur Rede gestellt hätten, sei er total ausgeflippt und habe die Türe so fest zugeschlagen, dass sie kaputt gegangen sei. Daraufhin sei der Streit völlig eskaliert. So könne es nicht weitergehen. Er wisse nicht, woher dieses Verhalten käme, so ein aggressives Verhalten sei ihm fremd. Aus der Schule gab es nun Beschwerden und den dringenden Rat, sich professionelle Hilfe zu holen. Seine Frau sei am Ende mit den Nerven und doch würde sie Jannis oft in Schutz nehmen, auch wenn er sich wieder mal über alle Regeln hinweggesetzt habe. Deshalb käme es dann auch häufiger zu Streit zwischen ihm und seiner Frau. Der ältere Bruder sei mit seinen 14 Jahren völlig unkompliziert, ginge zum Gymnasium, habe gute Noten. Auch die 8-jährige Schwester sei ‚pflegeleicht‘. Er selbst habe einen verantwortungsvollen Job, viel Arbeit, brauche auch mal seine Ruhe...

- Kira 1 ½ Jahre:

Die alleinerziehende Mutter meldet an. Alles wäre nach der Geburt sehr gut gewesen. Obwohl sich Amelies Vater noch während der Schwangerschaft getrennt und seine Tochter nur einige Male gesehen habe. Amelie sei ein Bilderbuchbaby gewesen Sie selbst habe sich so sehr ein Mädchen gewünscht, habe der Tochter alle Liebe und Zuwendung gegeben, die sie selbst nie erfahren habe. Seit ein paar Monaten gäbe es nun massive Konflikte beim Einschlafen, Essen, Anziehen usw. sie habe schon alles probiert, auch viel gelesen, nun könne sie einfach nicht mehr, brauche sofort Hilfe. Sie könne sich selbst kaum mehr im Spiegel anschauen, fühle sich als Mutter völlig unfähig und hässlich. So eine Mutter wollte sie nie sein. Sie sei am Ende ihrer Kräfte und aus dem großen Glück sei ein Albtraum geworden. „Ich wünsche mir, dass es wieder so wird wie zu Anfang“

- Mara, 6 Jahre:

Die Mutter meldet an. Zuhause fliegen oft die Fetzen, die Wutanfälle seien nicht mehr auszuhalten. Einmal habe Mara sogar gesagt, sie wolle ausziehen und andere Eltern haben. Die Mutter ist in Sorge und sucht nach Unterstützung, wie sie mit diesen Wutanfällen umgehen soll.

- Jonas, 12 Jahre:

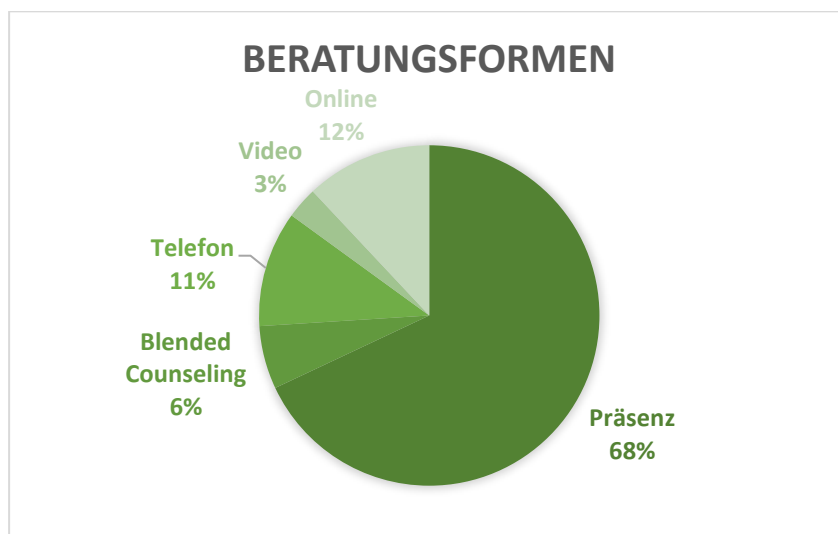
Der Vater meldet an. Jonas würde nicht mehr in die Schule wollen, am liebsten würde er den ganzen Tag zocken. Der Vater fragt sich, ob Jonas nicht schon mediensüchtig wäre. Wenn die Eltern ihm die Konsole wegnehmen, dann rastet er aus. Der Vater möchte wissen, was er tun muss, damit sein Sohn wieder in die Schule geht.

Zahlen und Fakten aus 2025

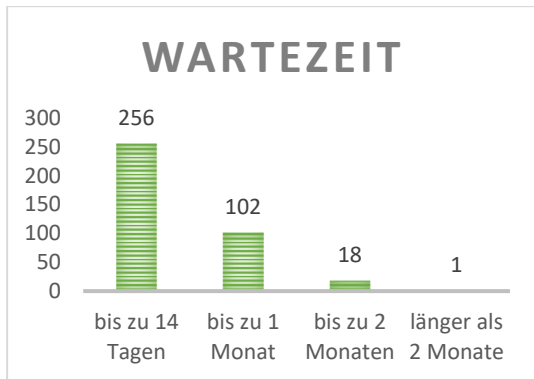
Im Jahr 2025 wurden insgesamt **502** Familien beraten, es gab **377** Neuanmeldungen und **357** Fälle konnten abgeschlossen werden. Darüber hinaus gab es 59 Online-Beratungsfälle. Das ist eine deutliche Steigerung zum Vorjahr.

631 Bezugspersonen wurden mitberaten, so dass wir **insgesamt 1133 Menschen** durch unsere Beratungen erreichen und unterstützen konnten.

Die Anzahl der Beratungen in reiner Präsenz überwogen im Jahr 2025 wieder, wobei andere Beratungsformate auch gut genutzt wurden.



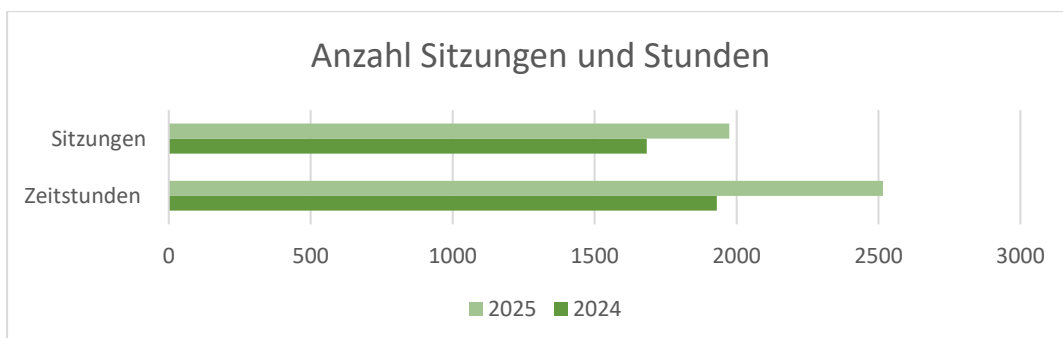
Wartezeit zwischen Anmeldung und Erstgespräch:



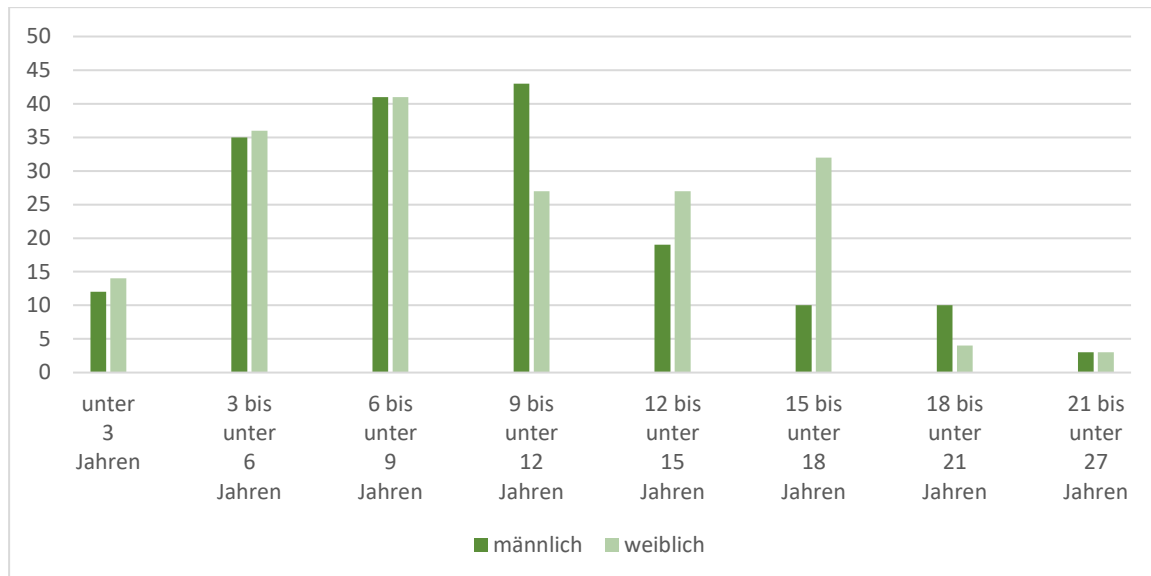
Die Wartezeit zwischen der Anmeldung und dem ersten Gespräch ist aufgrund der hohen Anmeldzahlen leicht gestiegen. Immer noch 68% der Anmeldenden haben innerhalb von zwei Wochen einen Termin für ein Erstgespräch erhalten, 27% innerhalb eines Monats. Nur 5% der Ratsuchenden haben aus persönlichen Gründen den ersten Termin nach mehr als einem Monat nach der Anmeldung wahrgenommen.

33% der angemeldeten Familien nutzten die Beratung für ein einmaliges Gespräch. 44% nahmen bis zu fünf Beratungstermine in Anspruch. 23% unserer Fälle haben einen höheren Bedarf, der durch deutlich mehr Termine zum Ausdruck kommt.

Dieser Anstieg zeigt sich auch in der folgenden Grafik, in welcher die zunehmende Zahl der Sitzungen und Beratungsstunden im Vergleich zum Jahr 2024 dargestellt ist.



Alters- und Geschlechtsverteilung:



Insgesamt ist das Geschlechterverhältnis annähernd ausgewogen: **52%** weibliche und **48%** männliche Kinder und Jugendliche, deretwegen Beratung aufgesucht wurde. Junge Menschen mit diverser Geschlechtsidentität wurden nicht angemeldet. Bezogen auf die Entwicklungsspanne ist bei Kindern im Kita- und Grundschulalter das Verhältnis ausgeglichen, bei den 9-12-Jährigen überwiegen männliche Kinder, bei den 12-18-Jährigen weibliche Kinder und Jugendliche.

- Der Anteil von Eltern mit ausländischer Herkunft liegt bei **18%**.
- In **94%** aller Familien wird überwiegend deutsch gesprochen.
- **72%** der ratsuchenden Familien leben überwiegend von eigenen Einkünften.
- **90 %** aller abgeschlossenen Beratungsfälle konnten gemäß der Beratungsziele beendet werden.

In **10** Fällen wurde eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen, in **5** Fällen erfolgte entsprechend § 4 Abs. 3 KKG eine Gefährdungsmeldung beim zuständigen Bezirksjugendamt. In **9** Beratungsprozessen wurde in Absprache und nach Entbindung von der Schweigepflicht die Schule in den Beratungsprozess mit einbezogen, in **13** Fällen ergaben sich Kooperationen mit dem zuständigen ASD des Jugendamtes und in insgesamt **6** Fällen erfolgten Kooperationen mit anderen Beratungsstellen.

Beratungsanlässe (Mehrfachnennungen):

Unversorgtheit des jungen Menschen	2
Unzureichende Versorgung	5
Gefährdung des Kindeswohls	11
Davon wegen sexualisierter Gewalt	2
Eingeschränkte Erziehungskompetenz	211
Belastungen durch Problemlagen der Eltern	80
Belastungen durch familiäre Konflikte	203
Auffälligkeiten im Sozialverhalten	29
Entwicklungsauffälligkeiten	135
Schulische/berufliche Probleme	33

Viele Anlässe, die zur Anmeldung in der Beratungsstelle führen, sind im Kontext von Trennung und Scheidung zu sehen: **46%** der ratsuchenden Eltern leben nicht mehr zusammen und davon sind **19%** alleinerziehend. Die Belastungen der jungen Menschen durch familiäre Konflikte sind vorrangig gekennzeichnet durch Umgangs- und Sorgerechtsstreitigkeiten der Eltern nach der Trennung.

Die Entwicklungsauffälligkeiten, die im letzten Jahr zu einer Anmeldung bei uns in der Beratung führten, sind deutlich angestiegen und beinhalten fast ausschließlich emotionale Probleme der betroffenen Kinder und Jugendlichen. Erneut angestiegen ist auch die Anzahl der Eltern, die sich mit Fragen und Unsicherheiten in Bezug auf das eigene Erziehungsverhalten und das familiäre Miteinander zur Beratung angemeldet haben. Viele Familien stehen unter großem Druck, um den alltäglichen Anforderungen gerecht zu werden.

Auffälligkeiten im Sozialverhalten zeigen sich oft in Kindergarten oder Schule. Häufig werden Eltern von Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen oder Erzieher*innen auf die Möglichkeit zur Beratung in unserer Einrichtung hingewiesen. Jugendliche Selbstmelder*innen erhalten ebenfalls häufig Unterstützung durch Beratungslehrer*innen oder Schulsozialarbeiter*innen und werden bei der Anmeldung oder im Erstgespräch begleitet.



Projekt „Familien-leben!“

Beratung und Hilfe für Familien mit schwer erkrankten Familienmitgliedern - gefördert vom Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln und dem Ehe- und Familienfond des Erzbistums Köln. Das Projekt hat sich inzwischen gut etabliert. Es läuft noch bis Mitte 2026, wir werden daher an anderer Stelle in einem Abschlussbericht ausführlich darüber berichten.

Prävention und Vernetzung

Im Jahr 2025 kooperierten wir mit **8** Familienzentren, zu denen insgesamt **20** Kindertagesstätten gehören. Es wurden offene Sprechstunden angeboten, Veranstaltungen für Eltern sowie Fachberatungen und Fallbesprechungen für Fachkräfte. Für diese Angebote vor Ort wendeten wir **175** Stunden auf. In folgenden Einrichtungen waren wir tätig:

- Kath. Familienzentrum St. Maximilian Kolbe Porz-Finkenbergr
- Kath. Familienzentrum Porzer Rheinkirchen
- Kath. Familienzentrum Christus König Porz-Wahnheide
- Kath. Familienzentrum Brück Merheim
- Kath. Familienzentrum Deutz Poll
- Städt. Familienzentrum Christrosenweg Porz-Mitte
- AWO Familienzentrum REWELinos Porz
- Ev. Familienzentrum „Die Himmelsstürmer“ Porz

Präventive Arbeit bieten wir außerdem in Form von

- KIB-Kursen - [KIB](#) – Kinder im Blick – ist ein Kurs für Eltern in Trennung. In Kooperation mit der EFL in Köln-Porz führten wir zwei KIB-Kurse mit 15 Teilnehmenden durch.
- Mitwirkung an der modularen Qualifizierungsmaßnahme für den Offenen Ganzttag in Kooperation mit Katholische Familienbildung Köln e.V.
- Fachliche Begleitung von Eltern-Kind-Spielkreisgruppen

Im Rahmen der Arbeit wurden Vernetzungstreffen mit Sozialraumkoordinator*innen, der Selbsthilfekontaktstelle, Schulpsychologischen Dienst, Porzer Palliativ-Netzwerkstatt sowie caritasinternen Diensten und Einrichtungen umgesetzt.

Fallbezogene Zusammenarbeit erfolgte mit Schulen und Kindertageseinrichtungen. Ebenso

mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes und mit dem Schulpsychologischen Dienst. Darüber hinaus kooperierten wir fallbezogen mit Heimen und teilstationären Einrichtungen, mit anderen sozialen Diensten, anderen Beratungsstellen, Psychotherapeut*innen, Ärzt*innen und Kliniken, mit Fachkräften aus der Justiz, dem Gesundheitsamt, Frauenhäusern und mit Selbsthilfegruppen.

Gremien und Arbeitskreise

An folgenden Gremien und Arbeitskreisen haben die Mitarbeitenden der Beratungsstelle im vergangenen Jahr regelmäßig teilgenommen:

- Arbeitsgemeinschaft „Familienberatung“ nach § 78 SGB VIII
- Bezirkliche Steuerungsgruppe Porz – Sozialräumliche Vernetzung der Jugendhilfe
- Kath. Sozialraumkonferenz „Gemeinsam für Porz“
- Kölner Leitungskreis Familienberatungsstellen
- Leitungskonferenz der Kath. Erziehungsberatungsstellen im Erzbistum Köln
- AG der Mitarbeitenden katholischer Erziehungsberatungsstellen
- Netzwerk „Frühe Hilfen“
- Netzwerk „Erziehung in Schule“ (NEIS)“ für Grundschulen
- Netzwerk „Erziehung in Schule“ (NEIS)“ für weiterführende Schulen
- Netzwerke von drei Porzer Sozialräumen

Qualitätssicherung

Zur Sicherung der Qualität unserer fachlichen Arbeiten fanden wöchentliche Interventionen im interdisziplinären Team statt und die Mitarbeitenden besuchten, je nach Schwerpunkten, Fortbildungen und Fachtage. Regelmäßige Fallsupervisionen im Team wurden durch Herrn Frank Pinterowitsch begleitet.

Der Caritasverband für die Stadt Köln ist seit 2025 nach DIN EN ISO 9001:2015 zertifiziert und wird in diesem Rahmen regelmäßig auditiert.

2025 führten wir eine Erhebung der Kundenzufriedenheit durch. Unsere Klient*innen sind demnach mit unserer Arbeit sehr zufrieden und empfehlen uns weiter.

Das Team im Jahr 2025

- Andrea Domke, Dipl.-Psychologin und Leitung der Einrichtung
- Katharina Klosa, Verwaltung
- Ines Bendrich, Verwaltung

- Birgit Beller, Dipl. Heilpädagogin, Beratung und stellvertretende Leitung
- Meike Berger, M.A. Rehabilitationswissenschaften, Beratung
- Anna Coellen-Schmid, Dipl.-Psychologin, Beratung
- Jana Hinkel, Soziale Arbeit, Beratung
- Lea Schnellenberg, M.A. Beratung u. Vertretung im Sozialen Recht, Beratung

Personalveränderungen: Seit 01.04.2025 ist Jana Hinkel als befristete Vertretung für eine langzeiterkrankte Kollegin hinzugekommen. Daiva Müller aus der Internationalen Familienberatung hat für ein halbes Jahr 8 Wochenstunden vertreten.

Die Beratenden verfügen über Zusatzausbildungen in Systemischer Beratung, Systemischer Therapie/Familietherapie, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (VT), Familienmediation, Familienberatung und Mediationsanaloge Supervision.

Auf einem Blick

Kontakt

Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder
 Rathausstr. 8, 51143 Köln (Porz)
 Tel.: 02203 18 55 80
 Fax: 02203 18 55 818
 E-Mail: eb-porz@caritas-koeln.de
 www.beratung-in-porz.de
 www.caritas-koeln.de



Anmeldungen

sind telefonisch, persönlich oder per Kontaktformular möglich.
 Wir bieten unterschiedliche Möglichkeiten der Beratung an:



Die Beratungsstelle

steht Eltern, Jugendlichen, Kindern und jungen Erwachsenen unabhängig von Religion, Weltanschauung, Herkunft und Nationalität kostenfrei zur Verfügung.



Die Beratung ist freiwillig und unterliegt der Schweigepflicht

Träger

Caritasverband für die Stadt Köln e.V.

Impressum

Herausgeber: Caritasverband für die Stadt Köln e.V.; Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder
 Verantwortlich: Andrea Domke, Leitung der Beratungsstelle